

HELMUT SCHLEMM:

DiQ Schaffung einer sozialistischen Nationalliteratur - unser aller Sache

„Unsere fortschrittliche deutsche Literatur . . . beginnt sich jetzt, der gesellschaftlichen Entwicklung entsprechend, zu einer sozialistischen Nationalliteratur weiterzuentwickeln.“

(Aus dem Grußschreiben des ZK der SED an die Delegierten des IV. Deutschen Schriftstellerkongresses)

Diese Feststellung des Zentralkomitees unserer Partei ist durch den gesamten Verlauf des Kongresses, sowohl durch die Referate und Diskussionsbeiträge als auch durch die einmütig angenommene EntschlieÙung, ausdrücklich bestätigt worden. Das bedeutet, daß unsere Schriftsteller vor der Gesellschaft eine sehr verantwortungsvolle Verpflichtung übernommen haben; denn ebenso wie der Sozialismus als Ganzes allen vorangegangenen Gesellschaftsordnungen gegenüber eine qualitativ neue, höhere Kategorie darstellt, muß sich auch die neue sozialistische Literatur vor der Literatur vergangener Epochen durch qualitativ neue Züge auszeichnen. Das bezieht sich nicht nur auf den Ideengehalt, sondern umfaßt die Literatur in ihrer Gesamtheit. Als theoretische Schlußfolgerung ist das ohne weiteres einleuchtend, in der Praxis aber steckt hinter einer solchen knappen Verallgemeinerung ein unendlich komplizierter Prozeß, der sich in tausend Widersprüchen, im harten Kampf gegen die hemmenden Kräfte der Vergangenheit, in tagtäglich harter, systematischer und ausdauernder Arbeit vollzieht.

Die ganze Größe dieser Aufgabe wird vielleicht durch einen solchen Vergleich klar: Auf allen Gebieten des Lebens muß sich die Überlegenheit des Sozialismus beweisen. Das drückt sich z. B. auf dem Gebiet der Technik in der Forderung aus, das technische Niveau der fortgeschrittensten kapitalistischen Länder einzuholen und zu überholen. Das ist im konkreten Fall nicht immer leicht und muß in zähem und zielstrebigem Kampf errungen werden, wobei stets auf die Fortschritte in der kapitalistischen Welt geachtet werden muß, die auf einzelnen Gebieten immer noch beträchtlich sind. In der Literatur sieht die Sache etwas anders aus. Gewiß ist es so, daß viele unserer sozialistischen Schriftsteller die heutigen bürgerlichen Literaten, die mit den Mitteln der Kunst die untergehende kapitalistische Gesellschaft zu verteidigen versuchen, weit hinter sich gelassen haben — nicht nur in den Fragen des ideellen Gehaltes, sondern auch in der Beherrschung der künstlerischen Mittel. Vor der neuen sozialistischen deutschen Literatur steht aber auch die Aufgabe, schließlich die Leistungen solcher Riesen wie Goethe, Schiller und Heine zu erreichen und zu überbieten. Es ist klar, daß die Lösung dieser Aufgabe noch lange Zeit erfordern wird, ebenso klar aber ist, daß die sozialistische Gesellschaftsordnung alle objektiven Voraussetzungen für die Bewältigung dieser Aufgabe in sich birgt. Die subjektive Seite dieser Aufgabe besteht jetzt darin, daß es uns gelingt, eine solche „literarische Atmosphäre“ zu schaffen, die die freie Entwicklung jedes Talentes sichert, das sich auf diesem wichtigen Gebiet der Kultur zeigt. Das ist keine Angelegenheit unserer Schriftsteller allein, sondern eine Sache der breitesten Öffentlichkeit.

Welche gewaltige Bedeutung die Lösung einer solchen Aufgabe für unsere gesamte Entwicklung hat, braucht hier nicht weiter untersucht zu werden; die große Rolle der Literatur als bewußtseinsbildender Faktor wird heute allgemein an-